

Dreiundvierzigster Brief.

Zur Abwechslung, meine liebe Nichte, will ich Dir eine andere Art von Helden des Alterthums vorführen. Du könntest mir sonst vielleicht zu heroisch gesinnt werden, was sich für ein feines Jüngferchen unserer Zeit nicht wohl eignet; ich will Dir Etwas erzählen von

Dädalus.

Dieser war ein Nachkomme attischer Fürsten und weihete sich dem Dienste der Pallas, die ihn mit hohen Kunstgaben beschenkte. Vorzüglich erwarb er sich Ruhm als Baumeister und Bildhauer. Vor ihm wußte man nur Hermen roh aus Stein zu hauen. Du weißt, daß Hermen viereckige Säulen waren, ohne Arme und Füße, die nur einen Kopf hatten. Dädalus erfand die Kunst, naturgemähere Gestalten aus Holz zu schaffen, denen er Augen, freie Arme und Füße gab, so daß sie zu leben und sich zu bewegen schienen. Solche Statuen wurden daher auch nach ihm „Dädala“ genannt. — Zur Vervollkommnung der Baukunst erfand er bedeutende Werkzeuge, z. B. die Art, den Bohrer, die Richtwage (Senkblei), mit deren Hilfe jetzt erst regelmäßige Gebäude entstanden. Dann erfand er die Segelstange und den Mastbaum.

Aber eine unersättliche Ruhmsucht hatte sich seiner bemächtigt, daß er nur der Einzige zu sein beehrte und kein fremdes Verdienst neben sich dulden mochte. Selbst seinem Neffen gönnte er keinen Ruhm. Dieser, der auch zugleich sein Schüler war, erfand die Töpferscheibe, das Dreheisen und die Säge, welches letztere Werkzeug er den Gräten der Fische nachgeahmt haben soll. Dies erregte die Eifersucht des Oheims so, daß er den Neffen im Zorn tödtete. Dädalus wurde dafür zum Tode verurtheilt; aber er floh heimlich nach Kreta, wo der berühmte Künstler bei dem König Minos eine sichere Freistatt fand.

Dort baute er das berühmte Labyrinth, ein unterirdisches Gebäude von großem Umfange, das sich in tausend Irrgängen verbreitete, aus welchen sich Niemand wieder heraus fand. Du weißt, liebe Emilie,